

LESERBRIEFE

«Ja» zur Volksinitiative Scheitingerwiese**Zur Abstimmung an der Urne vom 11. Juni in Steckborn**

Ein Gestaltungsplan ist oftmals eine «strockene» Angelegenheit, verlangt jedoch trotzdem grösste Aufmerksamkeit, um allen Anforderungen, Gegebenheiten und Interessen gerecht zu werden. Dies gilt in besonderer Weise auch für die Scheitingerwiese.

Ich frage mich angesichts der offensichtlichen Meinungsverschiedenheiten und Aussagen: Was hat eine Überbauung denn eigentlich mit einem neuen Fussballplatz zu tun? Falls ja, wie kann ein solcher «Kuhhandel» politisch überhaupt verantwortet werden? Sind sich die Befürworter eines neuen Fussballplatzes bewusst, dass auch bei einer Ablehnung der Vorliegenden Initiative noch lange nicht mit dem Bau eines Fussballplatzes zu rechnen ist (Unerschlossenes Kulturland, keine geeignete Zufahrt, teure Infrastrukturkosten usw.)? Was passiert eigentlich mit dem Areal des jetzigen Fussballplatzes?

Was Steckborn fehlt, ist tatsächlich bezahlbarer Wohnraum für Familien, und zwar quartiergerecht, harmonisch eingebettet in das entsprechende bestehende Quartiergefüge. Mit der Annahme der Initiative legt der Wähler den Grundstein für zeitgemässe und nachhaltige Wohnüberbauungen, welche Rücksicht nehmen auf die Umgebung und Ortsbild sowie eine hohe Lebensqualität für alle aufweisen. Es geht bei der Initiative um vieles mehr als nur um die Scheitingerwiese. Luxus- und Ferienwohnungen gibt es schon genügend in Steckborn. Die Stimmbürger und Stimmbürgerinnen haben mit der Initiative zum Schutz des Ortsbildes und einer qualitätsvollen Quartierentwicklung die Möglichkeit, den Ort Steckborn wieder attraktiv zu machen für Familien, die sich hier niederlassen, den Ort beleben und sich in Vereinen engagieren.

Martin Kappeler, Steckborn

«Nein» zu Scheitungen in die Urne in Steckborn legen**Bauland ist rar, daher muss zwingend verdichtet gebaut werden**

Die Argumente des Initiativ-Komitees sind so widersprüchlich, dass man nur ein «Nein» in die Urne legen kann:

Schutz des Ortsbildes: trotz Aufforderung wurde jahrelang die viel zu hohe Visualisierung der neuen Häuser durch die IG nicht geändert. So wird es nicht aussehen.

Bausünden: In Steckborn gibt es auch einige Einfamilienhausquartiere, die man als Bausünden betiteln könnte. Dies könnte ja auch zukünftig Scheitungen betreffen.

Familien anziehen: Ich befürchte, dass sich nur wenige Familien ein Einfamilienhaus auf der Scheitingerwiese leisten können. Ein Einfamilienhaus käme auf der Scheitingerwiese weit über dem Preis einer Eigentumswohnung zu stehen. Auch wollen viele Familien gar kein Einfamilienhaus, das viel Gartenarbeit nach sich zieht.

Bauland ist rar, daher muss zwingend verdichtet gebaut werden. Es könnten 42 Wohnungen diese herrliche Landschaft geniessen, anstatt 15 Einfamilienhäuser. Tragt Sorge zu unserem Boden. «Nein» zu Scheitungen. Markus Grob, Steckborn

«Ja» zum Schutz des Ortsbildes**Zur Volksinitiative Scheitingerwiese in Steckborn**

Per Flugblatt und Inserat, in roter Schrift hervorgehoben, werben Mitglieder und Sympathisanten des FC's Steckborn für ein «Nein». Den Grund dafür nennt der frühere FC Präsident im Bote vom Untersee und Rhein vom 30. Mai 2017: Unsere Fussballer befürchten, dass bei Annahme der Initiative eine Umplatzierung des bestehenden Sportplatzes Emmig in weite Ferne rückt. Bei einer Ablehnung der Initiative erwarten unsere Fussballer demgegenüber die von der Eigentümerin versprochene Schenkung einer Landparzelle in Emmig (der «Bote vom Unter-

see und Rhein» berichtete). Diese Parzelle soll dann für die Erstellung von zwei neuen Fussballplätzen umgezont werden. Ein geschickter Schachzug und ein gutes Geschäft, jedenfalls aus dem Gesichtswinkel der Landeigentümer: Schenkung einer Landparzelle in Emmig (Landwirtschaftszone) und dafür als Gegenwert die Möglichkeit, hoch oben am Hang auf der Scheitingerwiese sieben Mehrfamilienhäuser zu bauen, schön ausgerichtet, damit die künftigen Stockwerkeigentümer ein bisschen Seesicht für viel Geld kaufen.

Dass sich unsere Fussballer wegen der in Aussicht gestellten «Schenkungen» von Landwirtschaftsland vor den Karren der Landeigentümer spannen lassen, enttäuscht. Indessen: Bei der Initiative «Für eine quartiergerechte Gestaltung und Überbauung der Scheitingerwiese» geht es nicht um neue Fussballplätze und nicht um irgendeinen anderen (faulen) Deal. Es geht um den Schutz des Ortsbildes von Steckborn. Es geht um die Frage, ob auf der Scheitingerwiese, zusätzlich zu den bestehenden fünf Mehrfamilienhäusern im Innern der Scheitingerkurve, noch einmal sieben solcher Bauten gebaut werden. Den 171 Initianten ist es nicht gleichgültig, ob das Landschafts- und Ortschaftsbild am Hang von Steckborn mit einer Mehrfamilienhaus-Stadtmauer von 150 Meter Länge verschandelt wird. Dank der Initiative haben die Stimmberechtigten am Wochenende vom 11. Juni 2017 die Möglichkeit, das zu verhindern. Geschätzte Stimmbürgerinnen, geschätzte Stimmbürger, machen Sie von dieser Möglichkeit Gebrauch. Stimmen Sie Ja zum Schutz des Ortsbildes und einer qualitätsvollen Quartierentwicklung Vielen Dank. Herbert Kuhn, Steckborn

Scheitungen?**«Nein» zur Initiative, über welche am 11. Juni 2017 in Steckborn abgestimmt wird**

Ein wichtiges Geschäft kommt am 11. Juni 2017 zur Abstimmung. Wollen wir die Initiative der IG Scheitungen annehmen oder der Stimmempfehlung des Stadtrates folgen? Die Scheitungen «Innenkurve» kann mit dem Anliegen am 11. Juni 2017 nicht verglichen werden. Ich habe mich nochmals intensiv mit dem Bebauungskonzept und der Planung auseinandergesetzt. Ich muss einfach feststellen, dass die fotorealistischen Aufnahmen der IG Scheitungen und die der Bauherrschaft nachweislich über sechs Meter zu hoch sind. Dies entspricht nahezu zwei Stockwerken. (Zitat von RA Humbert Entress anlässlich der Infoveranstaltung vom 17. Mai 2017 im Rosengartensaal in Steckborn: Anhand der vorliegenden Fotos hätte ich diese Initiative auch unterschrieben).

Die Überbauung berücksichtigt die Vorgaben des Bundes und des Kantons über verdichtetes Bauen. Wenn ich die Lage der Scheitingerwiese mit dem vorliegenden Modell vergleiche, sehe ich ein gelungenes Projekt, das sich gut mit der Umgebung verträgt. Die Dächer werden begrünt und die Fassaden in einem gräulichen Ton der Umgebung angepasst. Ich bin überzeugt, dass dann die Wohnungen zu einem erschwinglichen Preis gemietet oder gekauft werden können und auch Kinder sich dort wohlfühlen.

Garantieren, dass der neue Sportplatz in einem Jahr fertig ist, kann niemand. Was aber Fakt ist, dass der neue Sportplatz, falls das Volk der IG Scheitungen folgt, mit Sicherheit in den nächsten Jahren, wenn nicht Jahrzehnten, nicht realisiert wird. Ich stimme nein und freue mich auf die Zeit danach.

Franz Reithofer, Steckborn

Wichtiges «Ja» in die Urne legen**Zur Volksinitiative Scheitingerwiese in Steckborn**

Die Region Untersee und Rhein ist gemäss Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) als wertvolle und damit schützenswerte Landschaft ausgewiesen. Ziel des BLN ist es, die landschaftliche Vielfalt der Schweiz zu erhalten und sorgt dafür, dass charakteristische Eigenarten dieser Landschaften der Schweiz bewahrt werden. Das BNL-Inventar dokumentiert und illustriert in umfassender Weise die grosse, räumlich sichtbare Vielfalt der natürlichen und kulturellen Landschaftswerte der Schweiz. Der sorgsame Umgang mit Landschaften und Kulturdenkmälern trägt wesentlich zur alltäglichen Erholung und Identifikation der Bevölkerung mit der Landschaft sowie zur touristischen Wertschöpfung bei.

Die vom Initiativkomitee Scheitungen und deren Befürwortern geforderte quartiergerechte Gestaltung (Bebauung mit Ein- und Doppelreihenfamilienhäusern) entspricht genau den Anliegen des BLN zur Erhaltung des bestehenden Landschaftsbildes und der kulturellen Eigenheit der Region. Zudem stützt diese Art der Bebauung den Erhalt von familiengerechtem Lebensraum und trägt zu einer ausgewogenen demographischen Bevölkerungsstruktur bei.

Weitere sieben überdimensionierte Punktbauten auf der Scheitingerwiese hätten nebst der negativen Veränderung des Landschafts- und Erscheinungsbildes unseres Städtchens ledig-

lich eine Erhöhung der Zweitwohnungsrate und eine weitere Überalterung der Wohnbevölkerung zur Folge.

Ich empfehle Ihnen deshalb ein wuchtiges «Ja» in die Urne zu legen. Josef Klaus, Steckborn

Wohnblöcke verhindern**Zur Volksinitiative Scheitingerwiese in Steckborn**

Besondere Situationen erfordern besondere Massnahmen. Hier konkret: Eine Ergänzung des Baugesetzes. Aber der Reihe nach.

Die Scheitingerwiese liegt sehr exponiert, sie ist von vielen Standorten sichtbar und fast jeder Pendler fährt zwei Mal täglich an ihr vorbei. Hier sollen nun sieben Wohnblöcke entstehen, entsprechend den Bauten in der Scheitingerkurve. Die geplanten Bauten zerstören den Charme und die Wohnlichkeit eines altgewachsenen Wohngebietes. Sie passen hier schlicht nicht hinein. Deshalb fordert die Initiative eine quartiergerechte Bebauung mit Einfamilienhäusern oder Doppelreihenfamilienhäusern. Das passt besser ins Quartier und fördert die gemeinschaftliche Beziehung der Bewohner untereinander und im Dorfleben.

Lesen wir doch auch in unserem Baureglement, etwas gekürzt: Neubauten werden zusammen mit älteren Siedlungsteilen gesehen. Sie sollen weder farblich noch gestalterisch unnötige Akzente ins Ortsbild setzen. Sieben Wohnblöcke dagegen stören das Ortsbild und dienen ausschliesslich der Gewinnmaximierung des Geländes. Das hat nichts mit den natürlichen Gegebenheiten und Bedürfnissen zu tun.

Liebe Steckbornerinnen und Steckborner. Sie haben hier die letzte Möglichkeit, diese Wohnblöcke zu verhindern und unser Ortsbild mitzugestalten. Legen Sie deshalb ein beherztes «Ja» zur Initiative in die Urne. Martha Kuster, Steckborn